

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Redaktion: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die halbpollene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, im Anzeigen im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß. Die halbpollene Kleinzeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 83

Stolp, Freitag, den 8. April 1927

51. Jahrgang

Das Handelsprovisorium angenommen.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 7. April.

Im Reichstag wurde zuerst der in Gesetzesform eingebrachte Antrag der Deutschnationalen, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei beraten, wonach der Ausfallgarantiekredit des Reiches für Lieferungsengeschäfte nach der Sowjet-Union erneut bis zum Höchstbetrage von 23,5 Millionen übernommen werden soll. Auf Anfrage des Abg. Fried (Nat.-Soz.) erwiderte Wirtschaftsminister Dr. Curtius, daß die Ausfallbürgschaften, die hier neu übernommen werden sollten, mit der „Molaga“ nichts zu tun hätten.

Der Antrag wurde in allen drei Lesungen angenommen. Das deutsch-französische Abkommen über die Unterhaltung der Saargrenze wurde in allen drei Lesungen ohne Aussprache angenommen.

Außerhalb der Tagesordnung gab dann Abg. Behrens (Deutschn.) eine Erklärung ab, daß der Volkswirtschaftsausschuß an seiner Berichterstattung über das Bündholzmonopol keinen Anstoß genommen hätte. Er habe dem Ausschußrat der Norddeutschen Bündholz-Gesellschaft nur wenige Monate während des Jahres 1925 angehört. Ganz unabhängig davon sei er im Oktober 1925 in den Ausschußrat der Preussischen Hypotheken-Aktienbank gewählt worden.

Abg. Dr. Wirth (Ztr.) wandte sich gegen eine Mitteilung des Abg. Fried, wonach er an die Regierung wegen Subventionierung der Molaga herangetreten sein sollte. Der Redner hat den Reichswirtschaftsminister, zu erklären, ob er irgend einen Versuch unternommen habe, in die sachliche Erledigung der Angelegenheit einzugreifen. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius verneinte dies.

Hierauf wurde eine Entschließung des Volkswirtschaftlichen Ausschusses angenommen, nach Rückzahlung der Abwicklungsgebühren zur baldigen Entlastung der Landwirtschaft von der Rentenbankschuld auf eine Verteilung hierfür geeigneter Mittel bei der Rentenbank-Kreditanstalt Bedacht zu nehmen.

Mit Rücksicht darauf, daß die Ausschlußbeschlüsse nicht gedruckt vorliegen, wurde die Beratung des Arbeitszeitgesetzes und des deutsch-französischen Handelsprovisoriums auf eine Stunde vertagt.

In der um 3,30 Uhr wieder eröffneten Sitzung wurde das Handelsprovisorium mit Frankreich beraten.

Abg. von Guérard (Ztr.) gibt eine Erklärung ab, in der er hervorhebt, daß die Regierungsparteien der Vorlage mit lebhaftem Bedenken gegenüberstehen. Die Bedenken gründen sich in erster Linie darauf, daß die deutsche Regierung bei der Verlängerung eines Provisoriums Zugeständnisse bezüglich der deutschen Weinzölle gemacht hat, die bei einem Provisorium nicht gemacht werden dürfen und geeignet sind, den Abschluß des endgültigen Handelsvertrages für den deutschen Vertragspartner zu erschweren. Der Redner verweist auf die große Gefahr, die dem deutschen Weinbau erwächst, und zwar zu einem Zeitpunkt, in dem neue Absatzschwierigkeiten für die deutschen Weingerber entstehen sind. Ebenso bedroht ist der deutsche Gemüsehändler und die deutsche Obstzucht. Auch für die Industrie ist das Provisorium nicht ersichtlich. Wenn die Regierungsparteien sich trotzdem entschlossen haben, der Vorlage zuzustimmen, so tun sie das in der bestimmten Erwartung, daß ein ausgleichendes, auch die deutschen berechtigten Forderungen genügend berücksichtigendes langfristiger, endgültiger Handelsvertrag auf der Grundlage der gegenseitigen Mostbegünstigung baldigst abgeschlossen wird. Die Regierungsparteien erklären schon heute, daß sie einer weiteren Einfuhr französischer Weine zu den ermäßigten Zollsätzen im Wege des Provisoriums nicht zustimmen werden. Sie lassen auch keinen Zweifel darüber, daß sie zu einer Herabsetzung der Zollsätze für Weine unter den mit Italien und Spanien vereinbarten Sätzen in keinem Falle ihr Zustimmung geben können.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.) hebt hervor, daß in diesem Vertrage der ganze handelspolitische Jammer der Nachkriegszeit zutage trete. Wir müssen anderen Staaten Zugeständnisse bei den Marktzölle (!) machen, wenn wir Gegenleistungen für unsere Industrie erreichen wollen. Von dieser Regierung haben wir allerdings nicht viel zu erwarten.

Abg. Meier, Berlin (Dem.): Aus außenpolitischen Gründen wird die demokratische Fraktion nicht gegen das Provisorium stimmen. Sie lehnt aber die Verantwortung dafür ab und wird sich der Stimme enthalten.

Abg. Rosenbergs (Komm.) bekämpft die Handelspolitik der Regierung als eine Politik der Brotverteuerung und der vermehrten Arbeitslosigkeit.

Abg. von Kemnitz (Deutschn.) betont die Notwendigkeit, die Futtermittel im eigenen Lande zu produzieren.

Die Schlußabstimmung ergibt die Annahme der Vorlage mit 189 Stimmen der Regierungsparteien gegen 163 Stimmen der Opposition bei 20 Enthaltungen der Demokraten. Die

sozialdemokratischen Forderungen auf Zollreduzierungen für Roggen und Futtergerste werden abgelehnt. — Es folgt die zweite Lesung des Arbeitszeitgesetzes.

Abg. Schwarzer (Oberbav. V. Vp.) gibt im Namen der Regierungsparteien eine Erklärung ab, in der festgestellt wird, daß die Vorlage den Arbeitnehmern eine Verbesserung des bisherigen Zustandes bringt. Sie schützt die Angestellten vor Ausnutzung und sichert ihnen für Mehrarbeit eine angemessene Entschädigung. Trotz mancherlei Bedenken sei mit der Vorlage ein wesentlicher Fortschritt erreicht.

Abg. Barschat (Dem.) gibt eine Erklärung ab, in der auf die Notwendigkeit einer Milderung der geltenden Arbeitszeitverordnung wegen des Anwachsens der Ueberstunden hingewiesen wird. Die demokratische Fraktion lehnt, da ihre Verbesserungsvorschläge abgelehnt werden, die Vorlage ab.

Abg. Stöhr (Nationalsoz.) nennt es eine Kulturshande, daß viele Hunderttausende zum Nichtstun verurteilt sind, während profitgierige Unternehmer das Ueberstundenwesen organisieren.

Abg. Gierig (Ztr.) erklärt, die Vorlage habe im Ausschuß wesentliche Verbesserungen erfahren. Das Zentrum werde daher zustimmen.

Abg. Aufhäuser (Soz.) bezeichnet die Bestimmungen über die zu leistende Mehrarbeit als eine glatte Kapitulation der Regierung und der Regierungsparteien vor den Unternehmern.

Die zweite Lesung der Vorlage wird zu Ende geführt. Das Haus vertagt sich auf Freitag.

Die Hauszinssteuer verabschiedet.

Aus dem Preussischen Landtag.

Berlin, 7. April.

Der Landtag erledigte zunächst eine Reihe von kleinen Vorlagen. In allen drei Lesungen wurde ein Gesetzentwurf angenommen, der Härten bei Berechnung der Dienstzeit der Volksschullehrer ausgleichen will. Nach den Ausschlußbeschlüssen fand auch in zweiter und dritter Lesung das Gesetz über den Dienstverhältnis der Gewerbe- und Handelslehrer und -lehrerinnen in den Berufsschulen Annahme, wonach diese Lehrpersonen nach den Besoldungsgruppen A 9, A 10 und A 11 besoldet werden sollen.

Ohne daß eine allgemeine Aussprache stattgefunden hätte, wurde dann auch der Antrag der Regierungsparteien über die Milderung der Hauszinssteuer

in dritter Lesung und in der Schlußabstimmung gegen die Rechtsparteien und Kommunisten angenommen. Dabei fand noch Annahme ein Antrag von Campe (D. Vp.), bei Neuerschließung der Richtlinien für die Verteilung der Hauszinssteuer den Rückfluß der Hauszinssteuerhypotheken in stärkerem Maße zu begünstigen. Weiter wurde ein Antrag der Deutschnationalen und des Zentrums auf Anrechnung der Zinsen und Tilgungsbeträge aus Reparaturhypotheken auf die Hauszinssteuer übernommen. Alle übrigen Anträge wurden abgelehnt. Das Haus setzte dann die

zweite Beratung des Geschäftshaushalts

fort. Abg. Heimann (D. Vp.) weist darauf hin, daß der preussische Staat aus den Steuern in den Rentbetrieben 21 Millionen Mark Einnahmen gehabt hat. Es sei jedoch fraglich, ob die Rentbetriebe mit der Rückvergütung auskommen werden. Der Redner fordert erhöhte Zollschutz gegenüber der Einfuhr aus Belgien, um die Gefährdung der rheinischen Halbbücherei zu vermeiden. Der Landwirtschaftsminister müsse sich gegen die vom Finanzminister vorgeschlagenen Abstriche durchsetzen zur Erhaltung der preussischen Pferdezucht.

Die Aussprache wurde unterbrochen zur Vornahme der Abstimmungen zum Forstetat.

Nach den angenommenen Ausschlußbeschlüssen sollen die Förster gehaltlich besser gestellt, die Altersgrenze bezw. Pensionierung für Forstbeamte aufgehoben werden. Durch einen Ausschluß soll die Notlage der Staatsforstbeamten und Arbeiter einer Prüfung unterzogen und im nächsten Etat besondere Mittel für die Fortbildung der Forstverwaltungsbeamten bereitgestellt werden. Das Staatsministerium soll schließlich nur noch solchen Handelsverträgen zustimmen, die ebenso hohe Zollsätze enthalten, wie der deutsch-schwedische Handelsvertrag.

Die Aussprache zum Geschäftetat wird darauf fortgesetzt.

Abg. Meier-Herford (Deutschn.) greift die Sparpolitik des Finanzministers an.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger bemerkt, daß es bei dem Rückgang der Devisenquoten verständlich sei, daß der Finanzminister eine Herabsetzung der Deckung alte verlangt habe; jedoch sollten bei den guten Erfolgen der Deckung die Abstriche vermindert werden. Der Minister teilt mit, daß von mehr als 21 Millionen Mark, die die Rentbesteuerung ergeben habe, 7 Millionen für die allgemeine Verwaltung, die restlichen 14 Millionen teilweise für die Pferdezucht verwendet worden seien. 1913 seien 1691 Rennen veranstaltet worden, 1925 aber 1803. Die Beibehaltung der Leistungsprämie sei notwendig. An Prämien seien 1926 296 000 Mark ausbezahlt worden. Die Mittel für Prämien seien von 850 000 auf 800 000

Mark vermindert worden. Während 1913 über 113 000 Pferde eingeführt worden seien, habe das Jahr 1926 im Zeichen des Zollschutzes mit einer Einfuhrziffer von 11 443 Pferden ergeben. Gegenüber dem Vorjahre habe sich aber die Einfuhr für die beiden ersten Monate 1927 wieder erhöht. Bei Öffnung der Grenzen würde der innere Markt bedeutend belebt werden können. Im Jahre 1913 seien 870 Pferde, 1925 2055 und 1926 1414 Pferde ausgeführt worden. Eine Hengstprüfstelle in Westerstede werde neu eingeführt werden.

Abg. Jacoby-Kauffauf (Ztr.) erklärt, der Staat habe die Pflicht, die Pferdezuucht zu fördern.

Bei der Abstimmung werden die Anträge des Hauptausschusses in der Hauptsache angenommen. Darunter die Forderung, bei Aufstellung von Halbbüchereien in den Staatsgestüben auf die private Hengsthaltung Rücksicht zu nehmen und dafür Sorge zu tragen, daß die Stallmeister sämtlich nach Gruppe 11 aufrücken. Angenommen werden auch die deutsch-nationalen Anträge auf Erhöhung der Pferdezölle und Unterbindung des Pferdehandels von Belgien nach dem Rheinland.

In zweiter Lesung wird der Etat des Landtages verabschiedet. Die Novelle zur Milderung des Diätengesetzes wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Auch der Haushalt des Staatsrates wird in zweiter Lesung angenommen und dabei ein Antrag auf Aufhebung des Staatsrates gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt. Angenommen wird der gemeinsame Antrag auf Aufnahme eines Darlehns zur Durchführung der Reichshilfe für den Osten. Der Antrag bedeutet eine sofortige Quantifizierung des Sofortprogramms des Reichstages.

Ein deutsch-nationaler Antrag auf Unterstützung der Stadt Garg aus Anlaß des Bruches der Oberbrücke wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Das Haus stimmt schließlich noch einem deutsch-nationalen Antrag zu, den Fonds zur Erhaltung von Kleinbahnen nicht auf zwei, sondern auf fünf Millionen festzusetzen. — Das Haus vertagt sich auf Freitag.

Polens Mißachtung des Genfer Ratsbeschlusses.

Kattowitz, 7. April. Zwei deutsche Abgeordnete wurden am Dienstag beim Woywoden vorstellig wegen der noch immer fortgesetzten Verhaftung deutscher Eltern, die ihre Kinder nicht in die polnische Schule schicken wollen. Trotzdem auf Grund der Genfer Entscheidung solche Strafen unzulässig sind, fanden allein in der Ortschaft Ruda am Mittwoch 38 Prozesse statt und in den nächsten Tagen werden weitere 200 Prozesse gegen Eltern aus den Orten Ruda und Bilekowitz stattfinden. Der Woywode erwiderte, daß er auf die Gerichte keinen Einfluß habe und noch keinerlei Informationen aus Warschau besitze, in welcher Weise die Genfer Entscheidung ausgelegt werden sollte. (!)

Russisch-französische Schuldeneinigung?

Moskau, 7. April. Die russisch-französischen Verhandlungen sind, wie aus Rußland gemeldet wird, zum Teil abgeschlossen. Der russische Botschafter Rakowski soll die Vollmacht erhalten haben, mit der französischen Regierung ein Abkommen zu unterzeichnen, wonach die Sowjetregierung ihre Staatsschuld im Betrage von 450 Millionen Goldfrank anerkennt. Frankreich der Sowjetunion einen Warenkredit in Höhe von 250 bis 350 Millionen Goldfranken gewährt und die Sowjetregierung die sogenannte Bisertaflotte zurückhält. Die Verhandlungen werden aber fortgesetzt, da noch eine Reihe technischer Fragen zu regeln sind. Diese Regelung soll ungefähr noch einen Monat in Anspruch nehmen.

Wie die Presse aus Paris meldet, sieht das Protokoll über die Einigung in den russisch-französischen Schuldverhandlungen vor, daß Rußland eine Annuität von jährlich 70 Mill. Goldfranken an Frankreich zahlt, die für den Zinsen- und Tilgungsdienst der russischen Forstschuldbestände verwendet werden sollen. Frankreich ist bereit, Rußland eine Serie neuer Anleihen zu gewähren, deren erste sich auf eine Milliarde Papierfrank belaufen soll. Die Form dieser Kredite steht noch nicht fest. Zur Sicherstellung der französischen Anleihegeber durch die russische Regierung hat die französische Delegation folgenden Vorschlag gemacht: Rußland verpfändet als Sicherheit an die französische Regierung die außerordentlich ergiebigen Petroleumquellen von Grozni im Kaukasus, für deren Erschließung und Ausbeutung französische Gesellschaften ein Monopol erhalten sollen.

Der mitteldeutsche Wirtschaftstag.

Eine Rede Dr. Luthers.

In Weimar hat unter zahlreicher Beteiligung der Wirtschaftsverband Mitteldeutschland seine Hauptversammlung abgeschlossen.

Im Anschluß an die Eröffnungsrede des Präsidenten von Bismarck begrüßte der thüringische Staatsminister Dr. Salter die Erscheinungen und betonte, wie eng das thüringische Wirtschaftsgebiet mit den benachbarten Gebieten verbunden sei. Die Forderungen der Wirtschaft machten nicht vor den Landesgrenzen Halt. Diese Lage möchte dazu beitragen, die Abden zwischen den benachbarten Wirtschaftsgebieten immer enger zu verknüpfen.

Hierauf hielt Reichsminister a. D. Dr. Luther einen Vortrag über das Thema „Einige weltwirtschaftliche Fragen“. Dr. Luther führte aus, daß die Arbeitslosenfrage noch immer der Kernpunkt aller Wirtschaftsfragen sei. Sie sei deshalb so schwer zu lösen, weil die rund 700 000 Menschen, die im früheren Jahr eine volkserzieherische Durchbildung genossen und dadurch gleichzeitig aus dem Wirtschaftsorganismus herausgenommen worden seien, jetzt dem Volksganzen zur Last fielen. Der eine Weg, ihnen und dem Volk zu helfen, sei die Förderung der Auswanderung. Andererseits müsse man die Wirtschaft auf jede Weise stärken, indem man unter Wahrung der wirtschaftlichen Selbständigkeit unseres Landes die Exportmöglichkeiten weiter ausbaue. Eine Kräftigung der Landwirtschaft und die Zoonergonomie entwässerungswirtschaftlicher Aufgaben müßten gefordert werden.

Ueber Verwaltungsreform sprach alsdann Staatsminister a. D. Drews. Er betonte, der deutsche Parlamentarismus müsse endgültig beseitigt werden. Die Landesgrenzen müßten für die Wirtschaft fallen. Sinegen bezeichnete der Redner eine vollständige Vereinheitlichung der Verwaltung und Ueberbrückung der politischen Grenzen mit Rücksicht auf die Reichsverfassung als zunächst nicht durchführbar.

Mendelssohn in London.

Die Notwendigkeit der Rationalisierung.

Die Englische Landesgruppe der Internationalen Handelskammer gab in London unter dem Vorsitz Sir Arthur Walfours Herrn von Mendelssohn, dem Vorsitzenden der Deutschen Landesgruppe der Internationalen Handelskammer, ein Frühstück, an dem mehrere hundert hervorragende Vertreter des englischen politischen und industriellen Lebens teilnahmen. Nach einer Begrüßungssprache Walfours hielt, von häufigem Beifall unterbrochen, von Mendelssohn einen Vortrag über die Wirtschaftslage in Deutschland.

Der Redner schilderte die deutsche Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahre, die Gründe und den Ablauf der schweren Krise, die fortwirkenden Ursachen der Depression, insbesondere die Ursachen der furchtbaren Arbeitslosigkeit, die bisher noch nicht entscheidend gemindert werden konnte. Entscheidend werde sein, ob und wie schnell es gelingt, trotz der schweren Verluste, die die deutsche Volkswirtschaft durch den Krieg, die Gebietsveränderungen und seine anderen Folgen und die Inflation erlitten hat, die Kaufkraft im Innern wieder genügend zu steigern und für den Wettbewerb auf den Auslandsmärkten die Notwendigkeit der Bewegungsfreiheit zu erhalten. Beides hänge zunächst davon ab, ob es gelingt, das Verhältnis zwischen Arbeitsaufwand und Leistungserfolg auf den bestmöglichen Stand zu bringen und so die Preise zu verbilligen. Die Rationalisierungsmaßnahmen haben, so führte der Redner aus, hierfür bereits Wesentliches erreicht und neben äußeren Einflüssen zu der Entspannung beigetragen, die die Wirtschaftslage seit dem Sommer 1926 zu verzeichnen hat.

Die Wirren in China.

Bruch zwischen Peking und Moskau?

Berlin, 7. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der Einbruch in die Sowjetrussische Botschaft heute nach bekannt geworden. Heute vormittag ist die russische Regierung, der Rat der Volkskommissare, zu einer außerordentlichen Beratung zusammengetreten, die sehr erregt verlaufen sein soll. Man erwartet in Moskau stärkere Gegenmaßnahmen, wie den Abbruch

der diplomatischen Beziehungen zu Peking, die Abberufung des stellvertretenden russischen Gesandten in Peking, sowie sämtlicher russischer Konsuln aus Nordchina und die Ausweisung des chinesischen Gesandten in Moskau. Man erwartet ferner, daß der Zwischenfall für die Sowjetregierung der Anlaß sein wird, die sibirisch-chinesische Regierung als einzig berechnete Vertretung Chinas zu betrachten.

Die in Berlin erscheinende Zeitung der russischen Emigranten, „Nul“, veröffentlicht heute sehr interessante Mitteilungen eines Gewährsmannes, der Anfang März Transbaikalien und die nördliche Mongolei besucht hat. Nach den Informationen dieses Gewährsmannes sind die russischen Militärlager an der chinesischen Grenze bereits sehr weit fortgeschritten. Die Städte Kutsch, Dsinsk und Tschita sollen in riesige, mit Automobilen, Fahrzeugen und sonstigen Wagenmaterial ausgerüstete Militärlager umgewandelt sein. Alle mehr oder weniger wichtigen Punkte auf dem Verkehrswege zwischen Tschust und der Mongolei stellen gleichfalls wichtige Militärlager dar. Außerdem ist eine Flugzeugverbindung zwischen Tschust und der Mongolei, und dem Berechnen nach auch mit dem chinesischen General Feng eingerichtet worden. Fünf russische Infanterie-Divisionen und drei Kavallerie-Brigaden sind an der sibirisch-mongolischen Grenze mobilisiert und in eine Armee zusammengefaßt, deren Stab in Tschita liegt. Der Gewährsmann schreibt, daß der Zweck all dieser Vorbereitungen ein Eingreifen der Russen in der Mandchurei ist. Hierbei rechnet Moskau auch auf die Unterstützung der mongolischen Armee, die gegenwärtig 40 000 Mann stark sei und vollständig unter russischem Einfluß stehe. Die Kommandostellen dieser Armee lägen in Händen russischer Offiziere, die eine Spezialausbildung in Moskau erhalten haben. Die mongolische Reiterei rücke bereits nach der südöstlichen Grenze der Mongolei, also dicht bis zur Grenze des inneren Chinas vor. Die Truppenaufstellungen bezweckten zweifellos, zunächst die Streitkräfte Tschangtschins nach Wölschicht in der Mandchurei festzuhalten, können aber ebenso gut als Vorbereitung zu einem aktiven militärischen Eingreifen Russlands in China gelten.

Weitere Verhaftungen in Peking.

London, 7. April. Nach einer Neuermeldung aus Peking sind im Laufe des gestrigen Nachmittags von der chinesischen Polizei weitere 22 Russen und 75 Chinesen verhaftet worden. Tschangtschins hat einigen Befehlshabern von dem Ueberfall auf die Sowjetbotschaft und von den Verhaftungen telegraphisch Kenntnis gegeben. Er fügte hinzu, daß die Hauptgefahr für den Frieden in Peking nunmehr beseitigt sei. Gegen die verhafteten Personen würde ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden. Es müsse darauf hingewiesen werden, daß diese rebellischen Missetäter, die für die Verbreitung des Bolschewismus verantwortlich seien, keinen Pardon verdienten.

Wie Reuters aus Peking meldet, hätten die Antuskam-Führer erklärt, die Hausjudung in der Sowjetbotschaft hätte schlagende Beweise für die Tatsache geliefert, daß die Sowjetregierung eine Verschwörung gegen die Regierung Nordchinas unterstütze. Auf Tschangtschins Ersuchen habe der Minister des Innern, Wellington Koo, eine Protestnote an den russischen Geschäftsträger vorbereitet, in der ausgeführt werde, daß die Botschaft Verschwörer unter Schutz gewähre, und die Herrschaft der gesetzmäßigen Regierung zu erschüttern versuche. Viele Kreise betrachten den Abbruch der Beziehungen zwischen Peking und Moskau als wahrscheinlich. Wie verlautet, sei es der Militärattache der Sowjetrepublik gewesen, der versucht habe, die Dokumente zu verbrennen, die, wie man behauptet, auf eine ausgedehnte Verschwörung schließen ließen.

Vermischtes.

Geheimrat Emil Kirdorf, der Senior der Ruhrindustrie, begeht am heutigen Freitag seinen 80. Geburtstag. Vor allem verdankt die Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft Kirdorf ihren Aufstieg.

sagte er in seiner kirchlich-frommen Weise, aber es war Jürgen nicht gegeben, im gleichen Ton zu antworten.

„Es ist ein kolossaler Dusek dabei gewesen. Der alte Kasten hat mich der Mühe überhoben, ihn über kurz oder lang abreißen zu müssen, und sämtliches Vieh ist geborgen, Haha-ha!“ Er lachte nervös auf, wie Menschen nach starker Gemütsbewegung zu lachen pflegen.

Auch Frommann kam heran und meinte zu Lorenzen: „Ich kann mich nun wohl nach Hause begeben und meine Damen darüber beruhigen, daß Sie heute nacht nicht bei Mutter Grün zu lampieren brauchen. Wenn Josephyne Feuerstein sieht, ist sie gleich aus dem Häuschen, darin ist sie ein echtes Landkind. Sie war ganz hin vor Mitleid. Ich sollte Sie mitbringen und was nicht alles. Sie hatte nicht übel Lust, mir schon über meine Hemdenkutschlade zu gehen.“

Lorenzen fuhr mit dem Tuch über das geschwärzte, schweißbedeckte Gesicht. „Das liebe Kind,“ sagte er gerührt. „Dah sie sich so um mich gesorgt hat. Am liebsten ritte ich gleich mit Ihnen hinüber.“

Frommann lachte. „Mein Lieber, es ist Mitternacht. Sie würden das ganze Haus in den Federn finden. Bewachen Sie lieber Ihre Feuerstelle, das ist gescheiter. Da und dort züngelt immer noch.“

„Solch Brandstiftung hat doch was Trauriges“, meinte der Pastor, dem Erinnerungen an Schillers Glode im Kopf spukten. „Das Ende von soviel Menschenfleisch und Mühe.“

Aber die Erwähnung Josephynes hatte Lorenzen in seine frischeste, zuverlässigste Stimmung versetzt. „Ei, was abrennt, das kriegen Fleisch und Mühe auch wieder in die Höl. Man ist ja auch versichert. Sie sollen sehen, wie bald hier ein neuer Stall steht.“

Allmählich vertiefen sich die Reiter und die Neugierigen, auch aus der nahen Stadt waren ein paar von der letzteren Art gekommen. Leute, die es nicht im Hause und selbst nicht im Bett leidet, wenn irgendwo eine noch so kleine Zensation winkt. Zu diesen gehörte der Krämer Gebert, in dessen Hause Kräulein Doris seligen Andenkens zur Miete wohnte. „Herr Lorenzen hat sich den Brand wohl nicht zu Herzen genommen“, meinte er. „Er tat ja ordentlich fibel.“

„Na und ob“, sagte ein anderer. „Ich hab sogar gehört, daß er Hurra rief.“ „Nicht möglich! Ist ja wohl nicht zu glauben, daß einer Hurra schreit, wenn sein Gehöft brennt.“

„Ist aber doch so. Ich stand dabei und hab's mit eigenen Ohren gehört: „Hurra, der alte Kasten geht runter!““

„Herr Lorenzen mag ja wohl wissen, warum er so spricht.“ Früh am nächsten Morgen kam der Agent der Gesellschaft, bei der Lorenzen versichert war. Er hätte von Rechts wegen während des Brandes zur Stelle sein müssen, was aber verriecht gewesen. Am erfuhr er um so gründlicher, und forschte

15 Jahre Zuchthaus für einen Eisenbahnanschlag. Das Schwurgericht Hirsch (Wabern) verurteilte den 30 Jahre alten Vater und Maurer Peter Kleinmüller aus Herzogenaurach, der in den Nächten auf den 18., 28. und 29. August 1925 versucht hatte, bei Puschendorf den D-Bug Nürnberg—Würzburg durch Zoderung der Schienen bzw. durch Legen eines Anboffes zum Entgleisen zu bringen, mit der Absicht, die vermöglichen Reisenden zu berauben, wegen dreier Verbrechen des Mordversuchs in Tateinheit mit drei Verbrechen der Eisenbahntransportgefährdung zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Kleinmüller war nach der Tat in die französische Fremdenlegation eingetreten, wurde aber auf deutsches Erfuchen nach langwierigen Verhandlungen ausgeliefert.

Trotzdem einem Geständnis. In Kaufbeuren überfielen am Mittwochmorgen drei in einer Zelle untergebrachte Gefangene den wachhabenden Beamten beim Dessinen der Zelle, fesselten und knielten ihn und sperrten den Bewußtlosen ein, worauf sie über die Gefängnismauer kletterten. Ein Polizeimachmeister gab einige Schüsse auf die Kletternden ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Einer der Häftlinge konnte noch gestern dingfest gemacht werden.

22 Todesurteile in Indien. In dem Prozeß wegen des Ueberfalls auf einen Eisenbahnzug in der Nähe von Lucknow im August 1925, bei welchem die Passagiere des Zuges durchsucht und ausgeraubt worden sind, wurden 22 Angeklagte zum Tode, ein Angeklagter zur Verbannung, ein Angeklagter zu 14 Jahren Zuchthaus und die übrigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 6—10 Jahren verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß das Verbrechen einer weitverbreiteten Verschwörung in den Vereinigten Provinzen festgestellt worden sei zum Sturze der gegenwärtigen Regierung durch einen bewaffneten Aufstand in Verbindung mit den Verschwörern in Bengalen.

Schwierige Rettung aus Secnot. Der niederländische Passagierdampfer „Zitboot“ ist auf der Fahrt von Hongkong nach Singapur in der Nähe von Sangleu gestrandet. Der britische Kreuzer „Frobisher“ und ein anderer Kreuzer sowie ein Zerstörer eilten zur Hilfe herbei und übernahmen 500 von insgesamt 1500 chinesischen Auswanderern, ferner drei holländische Passagiere. Die Laderäume 1 und 2 des Dampfers stehen voll Wasser. Infolge des stürmischen Wetters war die Uebernahme der Passagiere sehr schwierig. Inzwischen sind sämtliche Fahrgäste von einem britischen Kriegsschiff übernommen und nach Hongkong gebracht worden.

Troquade im Hotel. In einem Berliner Hotel in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße lebten vor drei Tagen der 27 Jahre alte Kriegskübelde Krause und die 29 Jahre alte Frau Mooshausen, die gemeinsam in Essen wohnten, ein. Als man längere Zeit von ihnen nichts hörte und auf wiederholtes Klopfen keine Antwort erhielt, öffnete man das Zimmer und fand beide Gäste tot auf. Frau Mooshausen lag angekleidet in einer großen Blutlache mit durchschnittenen Adern, Krause neben ihr mit einer Schußwunde im Kopfe. Aus einer hinterlassenen Postkarte geht hervor, daß beide längere Zeit vergeblich nach Beschäftigung gesucht und keinen Ausweg mehr aus ihrer großen Not gefunden hätten.

Aussklärung eines angeblichen Vaternordes. Vor etwa einem Monat stellte sich der Telephonist Friedrich Müller aus Fudingen der Polizei und erklärte, er habe seinen Vater ermordet. Er legte drei verschiedene Geständnisse ab und behauptete zuletzt, er habe seinen Vater erschlagen, zerstückelt, die Leichenteile verbrannt und die Knochen in den Rhein geworfen. Müller wurde in Haft genommen und widerrief später sein Geständnis. Die geheimnisvolle Angelegenheit hat jetzt eine überraschende Aufklärung gefunden. Dem Untersuchungsrichter ist es gelungen, in Hamm in Westfalen den angeblich ermordeten Vater bei bester Gesundheit als Zeichenarbeiter aufzufinden. Der Sohn, der das Opfer einer Nervenkrankheit sein soll, wurde freigelassen.

Sibiriens unermeßliche Schätze. Aus Moskau wird gemeldet, daß im südlichen Teil des Zensel-Gebietes zwischen der Angara und dem Zensel 1 200 000 Hektar bisher unbe-

nach den möglichen Ursachen des Feuers mit der Gründlichkeit eines Staatsanwalts. Daß sonntagen am hellen Tage in einem leeren Stall Feuer ausgekommen sei, schien ihm ungewöhnlich. Auch Lorenzen erkannte das an und beantragte selbst die gerichtliche Untersuchung. So traf schon am Nachmittage der Amtsrichter aus der Stadt mit Schreiber ein, besichtigte die Brandstätte und nahm ein Verhör mit sämtlichen Hausgenossen vor. Der Pferdebesitzer war zu einer Hochzeit beurlaubt gewesen, der Kuhfütterer hatte am Nachmittage in der Wälsche Kartoffeln für die Schweine gefodet und war danach zum Melken in die Stoppel gegangen. Die Tagelöhner hatten Erbsen gedroschen, die Mädchen waren im Hause beschäftigt gewesen, und als Frau Kathle gegen sechs Uhr über den Hof gegangen war, hatte sie nichts Verdächtigtes bemerkt. So schien Feuertätigkeit von seiten der Hausgenossen nicht in Frage zu kommen. Ob kein Fremder auf dem Hof gewesen sei, fragte der Amtsrichter. Nein, nur der Maurer, den Jürgen selbst zur Stadt gefahren hatte. Der Hofhund hatte verschiedentlich angeschlagen, aber da er wegen jedes Fremden bellte, der draußen auf der Landstraße vorbeiging, so hatte man sich nicht weiter darum bekümmert. Jürgen seinerseits erklärte, er habe keinen Feind, auch wisse er unter seinen Arbeitern keinen, dem er Brandstiftung zutrauen könnte. Denbar, wenn auch wenig wahrscheinlich, sei, daß irgend jemand, ungeachtet des Verbots, in der Nähe des Stalles geraucht und so den Brand verschuldet habe. Endlich schloß der Amtsrichter abschließend die Beweisannahme und empfahl sich. Die Sache blieb ein Rätsel, aber die Gesellschaft erkannte ihre Verpflichtung zur Auszahlung der Versicherungssumme an, und Lorenzen begann mit dem Ankaufen der Brandstätte. Mit gewohnter, unbändiger Energie stürzte er sich in diese neue Arbeit; er grub und hatte, lachte und trieb an und wachte wie ein Luchs über die Sammelstellen. Er knappte zwar von der Erholungsperiode nichts ab, aber er litt auch kein Trödeln. „Vorwärts! Dalk! Die Leute waarten keinen offenen Widerspruch, aber sie machten verbundene Gesichter, und wenn Jürgen den Rücken gewandt hatte, ging das Hässlichen los.“ „Er ist ein Scherzer.“ Ein Leuteschinder ist er. Am liebsten schnitt er sich wohl Niemen aus anderer Menschen Haut.“ Der Pferdebesitzer, an den diese letzte Bemerkung gerichtet war, schob bedächtig seinen Priemtabak von der rechten in die linke Wade. „Teia. Schlecht is er nich von Natur. Das kann einer nich sagen. Das is wahr.“ Eine Weile schwiegen sie, dann sagte einer der fremden Arbeiter: „Das hat ihm wohl gepaßt, daß die alte Barade abbrannte, instand als alles Vieh draußen war.“ Der Genosse grins, ein anderer grinste auch in schweigendem Verständnis, und ein dritter sagte, indem er sich mit dem Handrücken über die Nase fuhr: „Ja, wenn einer den Kummel man versteht! Der alte Herr war nicht so schlau.“ (Fortsetzung folgt.)

Hörerböter.

Von Wilhelmine Fleck.

(12. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten)

Ueber Lorenzens Lippen kam ein brüllender Ausschrei. Was das Haus? Das Heim, in das er Josephyne führen wollte. Hinter ihm polternd kam etwas dabergerastet — die kleine Spritze, welche die Höfe von Hohen-Sitz gemeinsam hielten, und welche die Eigentümlichkeit besaß, meistens nicht recht in Ordnung zu sein, und die Feuerkübel, an denen die ledernen Eimer baumelten. Die Knechte hieben auf die Pferde ein, denn wer zuerst zur Stelle war, erhielt eine Prämie.

„Bei Ihnen brennt. Fenningshof brennt“, schrie jemand. Lorenzen nickte wortlos und trieb den Fuchs von neuem an. Der heiße Nadeln brennenden Strohes zog ihm in die Augen, aber er erkannte nun doch, was vorging. Der Kuhstall brannte. Nur der, Gott sei dank. Wenn es gelang, das Feuer zu beschranken, war der Schaden nicht groß. Ein altes schwaches Gebäude, die Kühe geborgen. Ihm war, als löse sich ihm ein eiserner Reif von der Brust. Er raste in den Hof, der schon voller Menschen war. Schreiend bargen die Mädchen ihre Habe: sie sahen im Geiste schon ihren ganzen Putz in Flammen aufgehen. Herr Lorenzen! O Gottgott, Herr Lorenzen!

Jetzt rasselte auch die Spritze mit ihrem Gefolge von Kübeln auf den Hof, hilfsbereite Männer waren zur Stelle. Jürgen schrie seine Kommandos hierhin und dorthin. Eine Kette bildete sich, von Hand zu Hand flogen die Eimer, zum See hinunter jagten die Kübel. Pastor Wegener im langen Lutherrock kaum auch gerannt, seinen Feuereimer in der Hand. Mit ihm zusammen traf Frommann mit ein paar Knechten zu Pferde ein.

„Wir schaffen. Es wird nicht schlimm. Der Wind ist still. Nur die alte Kiste geht runter, hurra!“ rief Jürgen ihm entgegen, er war ein wenig von der Rauchstimmung kommenden Sieges erfüllt. Bald sank der Dachstuhl in sich zusammen, eine mächtige Funkenorgel zum Himmel sendend, und nun war eine Weile die Scheune ernstlich gefährdet. Wie ein Rasender rang Jürgen um sein Eigentum. Eine Ecke des Siebels, die zu schwelen begann, ward mit Haken herabgerissen. Hier glimmte ein gierig nagender Funke und dort einer. Wasser herbei! Von neuem rasselten die Kübel zum See hinunter, trieben die Männer mit Hüß und Hott die Tiere an, flogen die ledernen Eimer, bis es klar ward, daß auch der letzte Schauer einer Gefahr beseitigt sei. Pastor Wegener war an Kopf und Händen schwarz wie ein Schornsteinfeger, sein langer Rod triefte, aber sein gutes Gesicht strahlte. Er kam zu Jürgen, um ihm die Hand zu schütteln. „Gott war mit uns: er half,

lannten Festungslandes mit Kupfer-, Asbest- und Goldvorkommen festgestellt worden seien. Die Sowjetregierung beabsichtigt, 25 000 An siedler in diesem Gebiet anzusiedeln.

130 Stück Vieh verbrannt. Ein Großfeuer auf dem Gute Marienhof auf der Halbinsel Schwansen (Meiler Bucht), das in kurzer Zeit eine große Scheune sowie die Viehställe zerstörte, tötete etwa 50 Stück Rindvieh und über 80 Schweine.

Stadt. Kreis. Provinz

200 Jahre Müllerinnung. Die Müllerinnung Stolp Stadt und Land kann in diesem Jahre auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde am 11. Juni 1727 gegründet.

Eine Ausstellung von Gesellenstücken und Lehrlingszeichnungen veranstaltete am 7. d. Mts. die Tischler-Zwangsinnung im Schweizergarten. Namentlich die Gesellenstücke zeigen an den verschiedensten ausgestellten Möbeln usw. den hohen Stand des Tischlerhandwerks in Stolp. Saubere, exakte Arbeit, guter Geschmack und fast durchweg eine künstlerische Linie loben Meister und Gesellen gleichermaßen. Während der Nebenraum nur Gesellenstücke bietet, beherbergt der angrenzende Saal an den Wänden die Zeichenarbeiten der drei Klassen der Tischler-Lehrschule. Gewiss ist hier manches noch nicht ganz spruchreif, etwas ungeschickt angefaßt und ausgeführt, aber aus allen den vielen Entwürfen geht doch ständig hervor, daß hier junge zukünftige Handwerker nach Fortbildung und Vollenbung ringen, und das wird sich später einmal für sie glänzend bezahlt machen. Es konnten folgende Lehrlinge mit zum großen Teil wertvollen Preisen bedacht werden: Erste Klasse: Krest, Draheim, Parthold, Bische, Selve, Lippert, Nef, Koschmid, Friebe, Röhner; zweite Klasse: Wirt, Wendt, Mateide, Möws, Brandt, Parz, Willi Nieffe, Raabe, Wolf, Andre, Dreffe, Rahn; dritte Klasse: Schmidt, Kabbe, Fröh Vorchardt, Danz, Herbert Gill und Erich Gill. — Hoffentlich bildet die Ausstellung für die angehenden Jünger des ehrbaren Tischlerhandwerks einen weiteren Ansporn, alles daran zu setzen, um ihren Lehrherren nachzuweisen und auch einmal vollwertige Meister zu werden.

Prüfung zum Seemaschinisten 3. Klasse. An der Staatl. Schiffingenieur- und Seemaschinenschule in Stettin fand vom 4. bis 6. April eine Prüfung zum Seemaschinisten 3. Klasse statt, die u. a. Klotz-Stolpmünde bestand.

Generalappell ehemaliger Seesoldaten in Kiel. In Erinnerung an die vor 75 Jahren, am 13. Mai 1852, erfolgte Gründung der Marine-Infanterie findet am 14., 15. und 16. Mai 1927 im Verein mit der Grundsteinlegung zum Ehrenmal der Gefallenen eine Gedenkfeier und ein Generalappell der Seesoldaten in der alten Friedensgarnison Kiel statt. Genare Nachbarn der Teilnehmer sind umgehend dem Kameraden Richard Kasse, Kiel-Elterbed, Klosterstraße 117, mitzuteilen. Verbemerkten, die als Briefverschluss weite Verbreitung finden sollen, sind gleichfalls vom Kameraden Kasse zum Preise von 5 Mark für 100 Stück zu beziehen. Spenden für den Seesoldatentag und der Ueberschuß aus dem Verkauf der Werbemaßen sollen den auswärtigen Kameraden die Teilnahme an dem Seesoldatentag in Kiel erleichtern. Es ist beabsichtigt, in einem Festzuge die Entwicklung der Uniform der Marine-Infanterie von der Zeit des Großen Kurfürsten beginnend, zur Darstellung zu bringen. Kameraden, die Uniformen und Ausstattungsstücke aus früherer Zeit besitzen, werden um Nachricht gebeten.

Aus dem Theaterbüro. Heute, Freitag, 8 Uhr „Das glühende Einmaleins“, ein Sommertagsstraum in 8 Bildern von H. B. Philipp. Sonntag, den 10. April, vorm. 11.30 Uhr, Morgenfeier: Aus der Komödienreihe Goeth die beiden Grotesken „Der Hund im Hirn“ und „Der Spatz vom Dach“. Preise Saal 50 Pfa., Galerie 30 Pfa. Abends 8 Uhr „Brüder Straubinger“, Operette in drei Akten von E. Gubler. Preise von 5 Pfa. bis 1.50 Mark. Montag, den 11. April, 8 Uhr, zum letzten Male (Vollvorstellung) „Alt-Heidelberg“, Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Förster. Preise von 30 Pfa. bis 1 Mark. Dienstag, den 12. April, 8 Uhr, Erstaufführung und Ehrenabend für Gerhart Schwarz „Tosca“, Oper in drei Akten von G. Puccini. Mittwoch, den 13. und Donnerstag, den 14. April, Passions-Festspiele im Oberamtinger Urtort vom Einzuga Christi in Jerusalem bis zur Auferstehung am Ostertage. Preise. Der Vorverkauf hat sehr rege eingesezt, es empfiehlt sich, daher schon jetzt sich mit Karten zu versorgen.

Vollnom. Jugendliche Torheit. — Beim Spielen forderte ein schulpflichtiger Junge in Marienhütte ein kleines Mädchen dazu auf, doch einmal die rechte Hand auf einen Klotz zu legen, was auch geschah. Darauf nahm der Junge ein Beil und schlug zu, wobei dem unwissenden Mädchen ein Finger halb abgeschlagen wurde.

Kolberg. Verschwunden. — Seit einer Woche ist die 16-jährige Aufwärtlerin Käthe Meus spurlos verschwunden. Das Mädchen war von den Eltern gestraft worden; ob sie wirklich die geäußerte Absicht, aus getränktem Ehrgeiz in den Tod gehen zu wollen, zur Ausführung gebracht hat, ist ungewiß. Vermutlich treibt das Mädchen sich in der Umgegend umher.

Dramburg. Beim Spielen in der Sandgrube verschüttet ein Dienstag spielen, wie üblich, mehrere Kinder in der Sandgrube in der Nähe des Kleinbahnhofes. Der im siebenten bzw. sechsten einzigen Sohn des Polizeiaffizienten W. Ramwollte diese herunterholen. Hierbei stieß er aus und fiel rückwärts in die Tiefe. Durch die Erschütterung lösten sich größere Erdmassen und begruben den Bedauernswerten unter sich. Seine Spielgefährten konnten ihm keine Hilfe leisten. Zwei der des Schwachmeisters Kopplin von dem Unfall benachrichtigt, eilten sofort mit noch weiteren Personen an die Unfallstelle. Es gelang ihnen nach kurzer Zeit, den auf dem Rücken liegenden Knaben, welcher nur noch ganz schwache Lebenszeichen gab, zu befreien. Aber die durch einen schnellstens herbeigeezten Arzt angeordneten einhalbstündigen Wiederbelebungsvoruche blieben erfolglos.

Massow. Spare in der Zeit! — eGegen 1500 Mark sind in diesen Monaten als Spararschsen von den Kindern der Stadt-Markt, ein Zeiden, das auf Sparmarken aufgebaute Sparbüchlein sich bewährt.

Tempeln. Lebendige Feuerfäule. — Beim Füllen einer Lampe wurde der Arbeiter Depta in Tinnow von einem schweren Unfall betroffen. Der Petroleumbehälter explodierte und wurde von dem brennenden Öl überschüttet. Als lebende Feuerfäule eilte er aus der Wohnung in den Hof, wo er in diesen Schmerzen wie rasend um sich schlug. Es gelang erst nach einigen Minuten, ihn zu Boden zu werfen und das Feuer

durch Decken zu ersticken. D. hat sehr schwere Brandverletzungen erlitten, dürfte aber vielleicht doch noch mit dem Leben davonkommen.

Kaugard. Das gefährliche Benzin. — Auf dem Gute Klein-Schow benutzte der Stellmacher Frequin Benzin zum Reinigen seiner mit Öl beschmutzten Hände. Plötzlich entzündete sich das Benzin in der Schüssel, und F. brannte im nächsten Augenblick am ganzen Leibe. Dem Gutsbesitzer gelang es, durch Ueberwerfen eines Kleidungsstückes die Flammen zu ersticken. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus zu Kaugard überführt.

Stettin. Freiwillig gestellt. — Der Magistratsverwaltungsassistent Wehenel, der nach Unterschlagung von etwa 1000 Mm. flüchtig geworden war, hat sich heute freiwillig der Kriminalpolizei gestellt. Dem Vernehmen nach wird der Schaben vorwiegend gebedt werden.

Stettin. Selbstmord. — Am Mittwoch sprang der Bialer Paul Held von der Kleinen Nealtzbrücke in selbstmörderischer Absicht ins Wasser und ertrank. Die Leiche ist bisher nicht geborgen.

Stettin. Sühne für die Ahlbecker Muttal. — Der Oberstaatsanwalt beauftragte wegen des dem Angeklagten zur Last gelegten Verbrechen lebenslänglich Zuchthaus und außerdem fünfzehn Jahre Zuchthaus. In längeren Ausführungen betont der Anklagevertreter, daß Wenichen wie der Angeklagte infolge einer verbrecherischen Gesinnung eine ständige große Gefahr für die Allgemeinheit bilden. Aus diesem Grunde müßte dafür Sorge getragen werden, ihn lebenslänglich zu verwahren. — Das Schwurgericht verurteilte Winder wegen Totschlags (Fall Wildens) zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe, ferner wegen versuchten Totschlags (Fall Niehoff), versuchten schweren Diebstahls in 4 Fällen, unbefugten Waffenbesitzes und vollendeten Diebstahls in einem Falle zu neun Jahren Zuchthaus.

Zwinemünde. Gekentert und gerettet. — Ein Bootsunfall ereignete sich Dienstagmorgens auf der Ostsee in der Nähe des Zwinemünder Seesteges. Bei dem böigen Winde war ein Ahlbecker Boot gekentert. Die Insassen, zwei Fischer aus Ahlbeck hielten sich an dem gekenterten Boot fest und trieben bei hohem Seegang. Zum Glück war der Vorfahr vom Strande aus bemerkt worden. Nachdem sich einige Leute vergeblich um die Rettung der Verunglückten bemüht hatten, war das vom Lotsenamt entsandte Lotsenboot zur Stelle, das die Fischer an Bord nahm. Das gekenterte Boot wurde eingebracht.

Seebad Heeringdorf. Freiwillig in den Tod. — Der Zimmermann Richard Krüger von hier hat seinem Leben durch Erhängen ein Ziel gesetzt. K. äußerte schon seit einiger Zeit, daß er lebensüberdrüssig sei. Als er sich nun einige Tage nicht sehen ließ, wurde die Wohnung geöffnet und K. am Ofen erhängt vorgefunden.

Nedermünde. Großer Frostschaden in der Ziegelindustrie. Zur Hebung der eigenen Industrie, wie auch der durch die regere Bautätigkeit hervorgerufenen Kaufstoffnot hatten die hiesigen Ziegelleien einige Wochen früher als in den vergangenen Jahren mit dem Ziegelstreichen begonnen. Der scharfe Frost der letzten Tage, mit dem nicht mehr gerechnet worden war, hat die Steine, deren Zahl auf fast drei Millionen beziffert wird, fast vollständig vernichtet. Ganz abgesehen von den Folgen für die Bautätigkeit in der Provinz, erwächst diesem Industriezweig ein ganz enormer Schaden.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Deutschen Seewarte. Dem Teiltief, das unser Gebiet im Laufe des Mittwoch passierte, folgt ein Hochdruckteil, der uns am Donnerstag wechselnd wolfiges, teilweise auch aufklarendes Wetter brachte. Donnerstag abend lag dagegen über Holland und Nordwest-Deutschland eine neue kräftige Störung, die ebenfalls schnell ostwärts wandern wird. Aus ihrer Vorderseite dringen warme Luftmassen südwestlicher Herkunft nordwärts vor, während auf ihrer Rückseite ein Kälteeinbruch die Temperaturen in England wesentlich herabsetzt. Die neue Störung wird unser Gebiet noch im Laufe der Nacht zum Freitag passieren.

Wetter-Vorhersage: Bei mäßigen Widen aufrischenden Winden aus nordwestlichen bis veränderlichen Richtungen wechselnd wolfig mit noch einzelnen Schauern, zwischendurch aufklarend, etwas kühl.

Letzte Meldungen.

Fast drei Millionen Hochwasserschäden in Pommern. Berlin, 7. April. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind die Schadensfeststellungen der anlässlich des Sommerhochwassers im Jahre 1926 in Preußen angerichteten Schäden jetzt abgeschlossen. Nach der amtlichen Feststellung ergibt sich, daß die Hochwasserschäden, die die Provinz Pommern im Sommer 1926 erlitten hat, einen Wert von 2 940 000 Mark ausmachen.

Die Zerstörung der Südbefestigungen. Berlin, 7. April. Im Bereich der Festung Slogau sind die nach den Pariser Vereinbarungen vorzunehmenden Entfestigungsarbeiten fast völlig beendet. In den letzten Tagen sind auch bei Küstrin größere Sprengungen von befestigten Infanterie-Unterständen erfolgt. Ebenso sind die Zerstörungsarbeiten im Bereich der Festung Königsberg im vollen Gange.

Der Abrüstungsrummel in Genf. Berlin, 7. April. Die „Neue Berner Zeitung“ meldet aus Genf: Die Abrüstungsdiskussion entwickelt sich immer mehr zu einer ausgeprochenen Komödie. Jede grundlegende Frage hat bisher mit Vertagung oder einem Kompromiß geendet, der nichts mehr von Abrüstung an sich hat. Der deutsche Delegierte Graf Bernstorff hat gestern sehr zutreffend seine Meinung dahin ausgedrückt, es scheine ihm, als ob man durch eine Abrüstungskonferenz den Weg zu neuen Rüstungen finden werde.

Noch keine Aktion der Mächte wegen Nanking. London, 7. April. Der außenpolitische Korrespondent der „Daily News“ meldet, die Noten Großbritanniens, Amerikas und Japans an die südbhinesische Regierung wegen der Vorfälle in Nanking sind noch nicht abgesandt worden. Es scheint, daß ein Hindernis eingetreten ist.

Sinrichtung des chinesischen Admirals Pi. London, 6. April. Der „Evening Standard“ meldet aus Peking, daß Admiral Pi, der für die Uebergabe Schanghai an die Südruppen verantwortliche Befehlshaber der Nordruppen, auf Befehl des Schantungers Generals Tschang Tschang hingerichtet worden sei. „Daily Mail“ meldet aus Schanghai, die Garnison von Schanghai und der General Tschankaischel werde durch neue Regimenter ersetzt werden. Tschankaischels erste Armee, deren Loyalität von den Kommunisten angezweifelt werde, solle an der Offensive gegen Peking teilnehmen.

Neue Offiziersrevolte in Madrid. Paris, 7. April. Das „Echo“ meldet aus Madrid: Der König hat die Entlassungsgesuche von 211 Offizieren der Armee genehmigt. Die Abgedankten befinden sich in Militärhaft. Erst jetzt erfährt man, daß in den ersten Apriltagen eine neue Revolte des neuen Offizierkorps in Madrid niedergeschlagen worden ist.

Raubmord an einer Greisin. Breslau, 8. April. In der Ortschaft Klein-Machbern bei Breslau wurde die 72jährige Mittergutsbesitzerwitwe Mischling in ihrer Wohnung ermordet. Ihre Nachtlampe war ihr um den Kopf gewickelt und die rechte Stirnseite wies eine tiefe Wunde auf. Der unbekannte Täter hatte alle Behältnisse erbrochen und durchwühlt.

Handelsnachrichten.

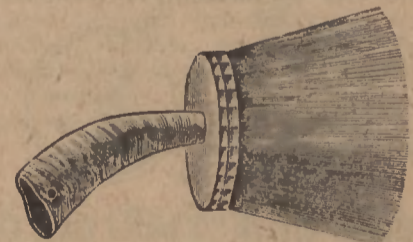
Warenmarkt. Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelisaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 267—271 (am 6. 4. 266—270). Roggen Märk. 252—257 (253—258). Sommergerste 218—245 (218—245). Inländische Futtergerste — (—). Wintergerste 192—205 (192—205). Hafer Märk. 208—216 (208—216). — (—). Mais loko Berlin 178—182 (178—182). Weizenmehl 34,75—36,50 (34,75—36,50). Roggenmehl 34,40—36,00 (34,50—36,10). Weizenkleie 14,25 (14,50). Roggenkleie 15,00 (15,00). Raps — (—). Leinsoat — (—). Diktoriaerbsen 42—59 (42—59). Kleine Speiseerbsen 28—32 (30—32). Futtererbsen 22—23 (22—23). Peluschnen 20—22 (20—22). Ackerbohnen 20—22 (20—22). Micken 22,00—24,00 (22,00—24,00). Lupinen blaue 14,00—14,75 (14,00—14,75) gelbe 16,00—17,00 (16,00—17,00). Seradella 22,00—25,00 (22,50—25,00). Rapskuchen 14,50—15,60 (14,50—15,60). Leinkuchen 19,60—19,90 (19,60—19,90). Trockenschmelz 12,10—12,40 (12,10—12,40). Sojafchrot 19,20—19,60 (19,20—19,60). Torfmelasse — (—). Kartoffelflocken 30,00—30,20 (29,80 bis 30,10).

Berliner Frühmarktnotierungen vom 7. April. Weizen: Mai 285, Sept. 262. Tendenz: stetig. Roggen: Mai 260, Juli 250,25, Sept. 228. Tendenz: kaum stetig. Hafer, gut 235—242, mittel 227—234, Wintergerste, gut 225—235, Gerste, gut 244 bis 258, Futterweizen 275—285, gelber Platanais 180—184, kleiner Mais 188—192, Taubenerbsen 320—340, Roggenkleie 155 bis 159, Weizenkleie 155—159. Tendenz: ruhig.

Stettiner Getreidenotierungen vom 7. April. Für 1000 Kilo. Roggen, inkl. 260, Weizen, inkl. 275—282, Hafer 209—217, Sommergerste 235—247, feine über Notiz, Futtergerste 215—225 A.



Das Beste für den Grabhügel ist eine Grabeinfassung. Erspart Pflege, erhält den Hügel vor dem Verfall, sieht immer eigen aus. Verwendung findet nur erstklassiges, dauerhaftes Material. In vielen Mustern und Größen sofort lieferbar bei Adolf Peglow, Stolp, Präsidentenstr. 24. Fabrik von Grabdenkmälern und Einfassungen mit elektr. Betrieb. Aus Pietät betrete ich ungerufen kein Trauerhaus.



Maurer-Quaste sowie sämtliche Sorten Pinsel und Bürstenwaren empfiehlt billigst Karl Jach Nachf. Inh. Hermann Wille, Bürsten- und Pinselfabrik, Gasp. i. Pom., Langestraße 7, Telephon 1144.

Reparaturen schnell, gewissenhaft, billig. Uhrmacher C. Haar Markt 19.

Amtliche Bekanntmachungen.

Betrifft Zahlung der Grundvermögen- und Hauszinssteuer.

An die Zahlung der am 15. April fälligen Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat April wird erinnert. Bei nicht pünktlicher Zahlung werden 10% Verzugszinsen erhoben. Außerdem fallen die nicht unerheblichen Kosten der Mahnung und Pfändung den säumigen Zahlern zur Last.

Stolp, den 6 April 1927.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Abfuhr von rund 5580 t Reizensteinen und 2300 t dm Granitbordschwellen vom Bahnhof zur Baustelle soll an geeignete Fuhrunternehmer vergeben werden.

Hierzu ist auf

Dienstag, den 12. April 1927 vormittags 11 Uhr ein Verdingungstermin im Rathaus Zimmer 38a angelehnt Angebotsformulare sind daselbst gegen Zahlung von 0,50 RM. zu haben.

Stolp, den 7. April 1927.

Der Magistrat.

Aufhebung einer Straßensperrung.

Die Sperrung der Weidenstraße wird aufgehoben.

Stolp, den 7. April 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Krieger-Verein 1876 Stolp.

Sonntag, den 10. April d. Js.

Schießen in der Waldtase

1. Schuß 9 Uhr, letzte Schießmeldung 11 Uhr vorm.

Rege Beteiligung wird erwartet.

Aufsicht hat II und III Komp.

Der Vorstand.

Kaffee-Verband!

Auf 10 Pfund der von mir geführten besseren Kaffeesorten gebe ich 3 Kaffeetassen mit Untertasse oder eine Kaffeelanne zu

Verband nur gegen Nachnahme.

Ich führe:

Santoskaffee 1/4 Pfd.	60 Sch
Santosmischung 1/4 Pfd.	70 Sch
Guatemalamischung 1/4 Pfd.	80 Sch
Guatemala-Menademischung 1/4 Pfd.	90 Sch
Perkaffee 1/4 Pfd.	95 Sch
Moccamischung 1/4 Pfd.	1,- M
Maragogyp 1/4 Pfd.	1,20 M

von 80 Sch das 1/4 Pfd. gebe ich Gutscheine auf Kaffeetassen

Georg Loeck

Kolonialwaren und Delikatessen.

Stolp, Holstentorstr. 19

Fernsprecher 303.



Damen- und Herrenräder

Neueste Modelle 1927.

Nur erstklassige Fabrikate.

Preise:

65, 75, 85, 95, 100, 110—135 Mark

Auf Wunsch Wochenraten von 4 Mt. an

Katalog kostenfrei

Paul Lange, Mittelstr. 46.

Handelshochschule Rönigsberg i. Pr.

Semesterbeginn 3. Mai 1927

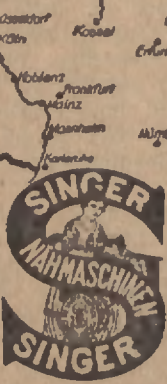
Vorlesungsverzeichnis und Prüfungsordnung gratis

kostenlos. Gebührenausschlag für Deutsche aus den westlich des polnischen Korridors.

Geschäftsverlegung.

Meiner werten Kundschaft aus Stadt und Land zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft von der Friedrichstraße 6 nach Mittelstraße 40 gegenüber Gebrüder Ladisch verlegt habe.

Lutter's Bekleidungshaus.



Singer Nähmaschinen sind vorbildlich

u. sollten in keinem deutschen Haushalte fehlen

Sie werden von Grund auf aus deutschem Material von deutschen Arbeitern in unserer Fabrik in Wittenberge bei Potsdam hergestellt

8000 Arbeiter und Angestellte

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Stolp i. Pom., Mittelstraße 5.

Alfred Grau, Stolp i. Pom.

Fernruf 826 Lederlager — Techn. Geschäft Holstentorstrasse 24

Größtes Lager am Platze in

besten Kernleder-Treibriemen

Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Oele

Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett

Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle

Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten Möbelleder

Wohnhäuser

Ställe und Wirtschaftsgebäude

Feldscheunen

freitragende Hallendächer

alle Maurer-, Beton- und Zimmerarbeiten führt sachgemäß und billigst aus

Franz Karsten, Zimmermeister

Fernruf 134. Stolp i. Pom. Chauffeestr. 1/2.

Saathofer

Ligover und Siegeshaf.

Sommerroggen

Wicken

Beluschten

bietet billigst an

Richard Schultz

Holstentorstraße 23.

Tel. 607.

Sofort

Geld!!

erhalten Arbeitslose, welche redenwandt, beim Besuch von Viehhaltern.

Herrn Josef Kreuer, Düsseldorf, Postfach 534.

Stadttheater

Telephon 419.

Freitag, den 8. April 8 Uhr

Das glühende Ciama ins

Ein Sommertagsraum von H. W. Büchp.

Sonntag, den 10. April vorm. 1/2 12 Uhr

Morgenfeier

„Der Hund im Hirn“

„Der Sp. vom Dach“

Zwei Grotesken von R. Goch

Preise Saal 50 Pfa.

Galerie 30 Pfa

Abends 8 Uhr

Zum letzten Male!

„Bruder Straubinger“

Operette von E. Späler.

Preise von 30 Pfa. bis 1,50 M.

Zwangs-Versteigerung

am 9. April 1927, vorm. 10 Uhr in Stolp, Sandberg 1.

1 Auckte, 1 Büfett, 2 Sofas, 2 Schreibtische mit Seffel, 1 Geldschrank, 8 Wanduhren, 1 Klavier

Öffentlich, meistbietend gegen bar.

Scheunemann,

Ober-Gerichtsvollzieher.

Stolp, Ablandstr. 12.

Freibau.

Sonntags vorm. 8 Uhr

Verkauf von Rind- und Kalbfleisch.

Die Schlachthofverwaltung.

Rottlee

Weißlee

Schwedenklee

Tymothee

Rangras

Honiggras

offeriert billigst

Richard Schultz

Holstentorstr. 23.

Für die

Festtage

empfehle ich vorzüglichsten

Erdbeerwein

Johannisbeerwein

Heidelbeerwein

Brombeerwein

Apfelwein

Obstschamwein

in 5 Sorten

Blaubeerfakt

Erdbeerfakt

Himbeerfakt

Risfakt

Rudolf Heintze

Präsidentenstr. 36. Tel. 557

Holzpanzoffeln

liefert billig

A. Bärschdorf

Dürr-Nöhrsdorf in Sachse

Wiederverkäufer hoher Rabatte

Stolp i. Pom.

Fernruf 18 Präsidentenstr.

Anfertigung von

Drucksachen

aller Art

in schwarz und farbig

Reizzeuge

in allen Größen am Lager.

Optiker Hörske

Fachgeschäft für moderne Optik.